

arsprototo-NEWLETTER 02/2009

Elke Zauner – *S.P.Q.R.*

Ein Höhepunkt im Schaffen der Bamberger Künstlerin Elke Zauner, die die Galerie arsprototo vertritt, war sicher das Stipendium, für das die junge Künstlerin im Jahr 2008, von der Bundesrepublik Deutschland für einen einjährigen Arbeitsaufenthalt in der Villa Massimo in Rom, ausgewählt wurde.

Die neuesten Malereien, die während ihres Aufenthaltes in Rom entstanden sind, sind nun aktuell verlängert noch bis zum 28. März 2009 in den Räumlichkeiten der Galerie arsprototo in der Henkestr. 66 in Erlangen zu sehen.

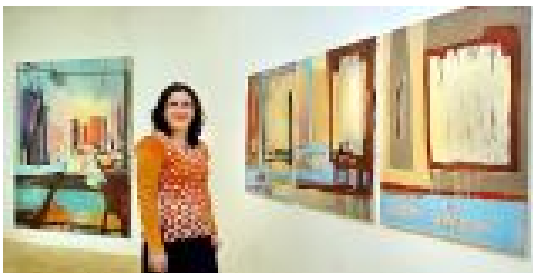
Ebenso aufregend und hochkarätig für Elke Zauner wie auch für alle anderen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Villa Massimo im Jahr 2008 war sicher die offizielle Abschlusspräsentation aller Arbeiten, die am Donnerstag, 19.2.2009 im Gropius-Bau in Berlin stattfand und die dort durch die Presse und die Öffentlichkeit (ca. 1200 Gäste) starke Resonanz fand.

Im Folgenden können Sie einen Pressebericht der Erlanger Nachrichten über die aktuelle Erlanger Ausstellung sowie einen Bericht von *Regierung online* über dieses Ereignis lesen.

Erlanger Nachrichten, 26.1.2009

Der Weg über Rom zu Lichträumen

Elke Zauner zeigt in der Galerie «arsprototo» ihre in der Villa Massimo gemalten Bilder



Nach einem Studienaufenthalt von einem Jahr in der römischen Villa Massimo lebt die Malerin Elke Zauner wieder in Bamberg. Und aus Rom hat sie auch die Bilder mitgebracht, die jetzt in der Galerie «arsprototo» ausgestellt sind: unverkennbar in Licht- und Farbführung, obwohl Gegenständliches höchstens in Andeutungen vorkommt.

Diese Bilder setzen sich deutlich von den Interieurs ab, die Elke Zauner vor eineinhalb Jahren an der gleichen Stelle in einer Themenausstellung über das Stillleben präsentiert hatte. An die Stelle der farblich eng geschlossenen Innenräume sind Lichträume getreten, die sich weit in die Bildtiefe öffnen. Gänzlich verschwunden sind die nur mäßig humoristischen Pop-Art-Reminiszenzen ihrer älteren Arbeiten.

Zu reden ist von einer Neuentdeckung der Malerei in einer Farbigkeit, die souverän über die Vielfalt der Haupt- und Zwischentöne verfügt. Eine Lichtmalerei, die aus Helligkeiten und Dunkelheiten Farbperspektiven vom Vordergrund bis in die Bildtiefe entwickelt. Im Gegenständlichen führt das zu Bildern, in denen Innen- und Außenraum in stetigem Wechsel ineinander übergehen. Denn Elke Zauner lässt keine Zweifel aufkommen, dass sie ihr Motiv stets fest im Auge behält.

Wehende Vorhänge

Und das ist, obwohl kein Haus, keine Straße, kein Innenraum zu identifizieren ist, das Bild der Stadt Rom. Oder ganz konkret: das Leben in einer italienischen Stadt, das sich immer gleichzeitig im Haus und auf der Straße

abspielt. Überall in den Bildern gibt es Eingänge, Ausgänge und Durchgänge. Das Bild «Aus Rom I» legt leitmotivisch fest, was die Bilder zeigen: ein Rahmen innerhalb der Szenerie der Farben, der durch wehende Vorhänge als Fenster zu verstehen ist und dahinter, daneben und davor die Perspektive der Farben, die nach draußen in die Stadt führen.

Solche Rahmen kehren auf vielen ihrer Bilder wieder. Sie sind grafische Zeichen, die den in den Farben entworfenen Raum akzentuieren, Relikte der gegenständlichen Welt, die einfach und überzeugend funktionieren.

Die Öffnungen als Bilder im Bild heben die Differenz zwischen Innen- und Außenraum auf, weil sie nicht immer festlegen, was Drinnen und was Draußen ist. Als Tür und Fenster öffnen sie aber die mehr oder weniger geschlossenen Räume ins Freie. So wie Elke Zauner in diesen Bildern den Weg ins Freie der Malerei gefunden hat.

Elke Zauner: Farbräume. Galerie «arsprototo», Henkestraße 66. Bis 7. März, geöffnet: Mi. bis Fr. 15-20 Uhr, Sa. 11-16 Uhr.

(c) KURT JAUSLIN



Fr, 20.02.2009

Deutsche Kunst aus Rom in Berlin

Auch in diesem Jahr hat die Villa Massimo Arbeiten ihrer Stipendiaten in Berlin präsentiert. Einen Abend lang boten Ausstellungen, Lesungen und Konzerte Einblicke in die Arbeit der Deutschen Akademie Rom. Bundeskanzlerin Angela Merkel begrüßte Künstlerinnen, Künstler und das interessierte Publikum im Martin-Gropius-Bau.

Dabei unterstrich die Bundeskanzlerin die Bedeutung von Kunst und Kultur für unsere Gesellschaft. "Kunst verwandelt uns, öffnet die Augen, lässt uns staunen, provoziert, inspiriert und ist auch eine Freude", sagte Merkel. Investitionen in die Kultur seien Investitionen in unsere eigene Zukunft.

"Auf die Impulse von Kunst und Kultur können wir nicht verzichten"



Der Aufenthalt in der Villa Massimo in Rom bedeute für die Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland Inspiration und künstlerische Orientierung, erklärte Merkel. Unter ihrem jetzigen Direktor habe sich die Akademie weiter dem römischen Kulturleben und damit dem kulturellen Austausch mit Italien geöffnet, freute sich die Bundeskanzlerin.

Zum Ende ihrer Rede kündigte Merkel die Einrichtung eines weiteren "Leuchtturms" auswärtiger Kulturpolitik an. Die Bundesregierung habe beschlossen, in Istanbul eine deutsch-türkische Akademie eröffnen.

Dritte Präsentation in Berlin

Bereits zum dritten Mal stellte sich die Akademie in dieser Form dem deutschen Publikum vor. Im Mittelpunkt standen Arbeiten der Stipendiaten des vergangenen Jahres, die in Rom entstanden oder eigens für diese Präsentation geschaffen wurden.

Felix Schramm, David Zink Yi und Elke Zauner zeigten Skulpturen, Gemälde und Fotoarbeiten. Die Architekten Beate Kirsch und Norbert Sachs waren mit Modellen sowie mehreren Reliefs antiker Baustrukturen und Fotoarbeiten vertreten.

In einem eigenen Raum konnte das Publikum neue Kompositionen von Arnulf Herrmanns und Stephan Winkler hören. Musiker des "Ensemble Modern" spielten Winklers Stück "Vom Durst nach Dasein. Sieben Sachen und eine

Gegebenheit für Bratsche und noch sieben". Herrmanns Klavierstück "Privatsammlung" führte der Pianist Björn Lehmann auf.

Auch für Literaturbegeisterte war etwas dabei: Manfred Karge las aus dem gerade erschienenen Roman "Das ewige Haus" von Thorsten Becker. Die Schauspielerin Anja Lais stellte Navid Kermanis Texte "Über drei Bilder von Caravaggio in Rom" vor. Mit einem DJ-Set von Carsten Nicolai, Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo im Jahr 2007, ging der Abend zu Ende.

Künstlerförderung mit Tradition

Die Bundesregierung fördert hochbegabte deutsche Künstlerinnen und Künstler durch Studienaufenthalte im Ausland. Die bedeutendste deutsche Einrichtung dieser Art ist die Deutsche Akademie Rom Villa Massimo. Jedes Jahr bietet sie zehn Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Literatur und Komposition die Möglichkeit, für elf Monate in Rom zu leben und zu arbeiten.

1910 von Mäzen Edward Arnhold gegründet und später dem Preußischen Staat gestiftet, ist die Villa Massimo heute Eigentum der Bundesrepublik Deutschland. In ihrer fast hundertjährigen Geschichte hat sie viele berühmte Kunst- und Kulturschaffende aus Deutschland beherbergt.

Die Villa Massimo wird im Jahr mit rund 1,4 Millionen Euro vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert.